

eine besondere Begabung für dieselbe vorausgesetzt werden mußte. Man hatte Anweisungen in großer Anzahl geschrieben, wie man sich in die für diese oder jene Art von Dichtung erforderliche Stimmung versetzen könnte; man hatte gestritten, ob die Poesie noch etwas Besonderes, oder nichts als eine andere Art von Malerei wäre.

Da trat ein gottbegnadetes Talent hervor und zerriß mit einem gewaltigen Wurf das Netz der Irrtümer, in welche man sich verstrickt hatte. Aller Theorie zum Troste bewies ein junger Dichter es durch die That, daß die poetische Begabung ein göttliches Geschenk sei, welches den Dichter mit einem heiligen Feuer erfülle und von der rechten Begeisterung getragen sich an die höchsten Aufgaben wagen dürfe. Dieses Ereignis, welches auf die gesamte deutsche Dichtung bestimmend einwirkte und ihr eine durchaus veränderte Richtung gab, waren die drei ersten Gesänge des „Messias“ von Friedrich Gottlieb Klopstock, welche 1748 in den Bremer Beiträgen an die Öffentlichkeit gebracht wurden.

Der damals kaum vierundzwanzigjährige Mann hatte noch keinerlei poetische Vorbeeren geerntet. Er war am 2. Juli 1724 in Quedlinburg geboren. Sein Vater, welcher das Vertrauensamt eines Kommissionsrats und Advokaten bekleidete, war eine scharf ausgeprägte Persönlichkeit, grunddeutsch von Herz und Sinn und allem französischen Wesen ein abgeflagter Feind, ehrenfest und gottesfürchtig, aber auch bisweilen wunderbarlich und von dem Aberglauben seiner Zeit nicht ganz unbefangen. Die scharfe Zucht des strengen Hausvaters wurde etwas gemildert durch die Mutter, eine durch Klugheit und Frömmigkeit ausgezeichnete Frau, an welcher ihre große Kinderfchar, vorab ihr ältester Sohn Friedrich, mit ganzer Seele hing.

Nachdem Friedrich zwei Jahre lang das Gymnasium zu Quedlinburg besucht hatte, kam er 1739 auf die Landeseshule zu Schulpforta. Schon damals keimte in ihm der Gedanke, in einem großen Epos den „Messias und der sündigen Menschheit Erlösung“ zu besingen, und dieser Plan wurde befördert durch seine Bekanntschaft mit Miltons „verlorenem Paradies“. Als er 1745 Schulpforta verlassen hatte, begab er sich nach Jena, und während er daselbst das Studium der Theologie begann, entwarf er den Anfang seines Messias in Prosa; in Leipzig, wohin er sich im folgenden Jahre gewendet hatte, gab er seiner Dichtung die poetische Einleidung und wählte die bis dahin für eine größere Dichtung noch nicht angewandte Form des Hexameters. Dort trat er in Verbindung mit einem Kreise junger strebsamer Männer, welche die nach ihrem Druckorte sogenannten „Bremer Beiträge“ („Neue Beiträge zum Vergnügen des Verstandes und Witzes“) herausgaben. Sein Gedicht hielt er vor den Freunden streng geheim; doch der Zufall entdeckte es ihnen, und auf ihr Drängen entschloß er sich, die damals vollendeten drei ersten Gesänge in den Bremer Bei-